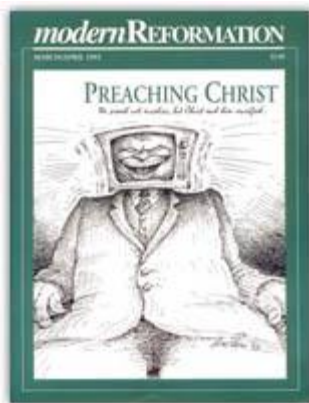


Was ist diese Sache mit "Gesetz und Evangelium"?

Rick Ritchie



Das Gesetz muss in seiner vollen Strenge gepredigt werden um Leute vor Gott schuldig zu machen. (16) Das Evangelium muss in seiner vollen Milde gepredigt werden, um Leute vor Gott gerecht zu machen. Wenn wir versuchen, irgendetwas anderes zu tun, folgen wir unserer eigenen Tagesordnung und nicht der von unserem Gott.

Tertullian , der lebhafteste Leiter der frühen Kirche war so ungeduldig mit Irrtum, dass er das Recht von falschen Lehrern ablehnte die Heiligen Schrift zu zitieren. Er erachtete klassisches Lernen der christlichen Lehre so untergeordnet, dass er es mit der Frage abtat "was hat Athen mit Jerusalem zu tun"? Erwarten wir einem solchen Mann, dass er irgendwelche Dankbarkeit einem Ketzer gegenüber ausdrückt? Dankt solch ein Unruhestifter jemals einem Feind von Christus für das Auslegen einer vernachlässigten christlichen Lehre? Nie! Doch dies ist genau das was Tertullian tat, als er über den Ketzer Markion sagte, dass "Markions spezielles und wichtigstes Werk die Trennung des Gesetzes und des Evangeliums war". (1)

Bestimmt hätte Markions Lehre gerade in diesem Bereich Tertullians Zustimmung nicht verdient, aber Markion baute eine dicke Barrikade zwischen dem Gesetz und Evangelium die Tertullian für richtig hielt, sogar wenn er sich auf den Tag freute, an dem Markions andere Lehren zerstört würden.

Wäre es nicht durch Markion geschehen, hätte die Heilige Schrift selbst noch die Kirche dazu gezwungen, zwischen dem Gesetz und Evangelium zu unterscheiden, aber jetzt haben wir nicht nur eine Lehre vom Gesetz und eine Lehre vom Evangelium, sondern eine Lehre vom Gesetz und Evangelium. Wir wissen alle, dass sich das Gesetz und das Evangelium unterscheiden, aber wie im Falle von zwei Kindern die von demselben Elternteil entsprangen,

sind wir am besten in der Lage sie auseinander zu halten, wenn wir sie gemeinsam untersuchen.

Unsere Begriffe gerade bekommen

Die Worte "Gesetz" und das "Evangelium" sind bestimmt allen Christen vertraut. Welcher Christ weiss nicht, dass das Evangelium der Weg der Erlösung genannt wird? Das Wort "das Gesetz" ist im täglichen Leben üblich genug, dass sogar der unkirchlichste Heide von den blossen Worten "das Gesetz Gottes" eine Ahnung haben kann, was diese Worte bedeuteten. Während die Begriffe "Gesetz" und "Evangelium" allen Christen vertraut sind, ist wie sich die beiden Begriffe aufeinander beziehen oft ziemlich unklar.

Einigen von uns wurde nie beigebracht, dass dies Kategorien sind, durch die die Heilige Schrift zu verstehen ist. Vielleicht nahmen wir als Christen immer an, dass alles was wir glaubten Evangelium war. Das Gesetz war für jene, die in einer anderen Zeit und an einem anderen Ort geboren wurden. Oder vielleicht waren das Gesetz und das Evangelium für uns relevant, aber nur in der Vergangenheit, bei der Bekehrung. Wir waren bereit für grössere und bessere Dingen. Warum das Evangelium studieren, wenn es seine Arbeit längst gemacht hat? Lasst uns selbst ins Studium über das neue Leben vertiefen, das dem Evangelium folgt. Heiligung oder Spiritualität, Zeichen und Wunder sind die Angelegenheit des bereits geretteten Christen. Warum zu "Milch" oder den "Grundprinzipien" zurückkehren?

Tatsächlich warum! Wenn die Reformatoren Recht hatten, müssen wir die Unterscheidung zwischen dem Gesetz und Evangelium studieren weil die Heilige Schrift im echten Sinn uns nie irgendetwas anderes präsentiert. Sogar wenn wir von Heiligung sprechen, reden wir über sie auch in einem legalen Sinn (das Gesetz) oder einem evangelischen Sinn (Evangelium). Wir reden von etwas, das Gott von uns fordert (dem Gesetz), oder etwas das Gott uns gibt (Evangelium). Wir bewegen uns nie darüber hinaus.

Die Reformatoren waren sich der Bedeutung dieser Lehre so gewiss, dass sie erklärten, dass ohne sie niemand in der Lage wäre, die Heilige Schrift zu begreifen. Luther erklärte von einer Person die diese Unterscheidung ignoriert sogar, dass "man nie sicher sein kann, ob sie ein Christ oder ein Jude oder ein Heide ist, da alles von dieser Unterscheidung abhängt". (2) In Übereinstimmung mit Luther steht C. F. W. Walther, in seiner Zeit bekannt als der amerikanische Luther. Walther sagt:

Die wahre Kenntnis von der Unterscheidung zwischen dem Gesetz und dem Evangelium ist nicht nur ein glorreiches Licht für das richtige Verständnis der ganzen Heiligen Schrift, jedoch ohne diese Kenntnis ist und bleibt die Heilige Schrift ein versiegeltes Buch. (3)

Die Bibel wird ein undurchdringliches Geheimnis sein, solange wir über ihre Absicht nicht im Klaren sind.

Wenn die Reformatoren Recht hatten, enthält Heilige Schrift zwei verschiedene Botschaften die sich sowohl durch das Alte als auch Neue Testament ziehen. Die eine Botschaft ist, dass das Gesetz "eine göttliche Lehre ist, die uns lehrt, was richtig und Gott gefällig ist, die alles verdammt was sündig und dem Willen Gottes entgegengesetzt ist" (4), die andere Botschaft, das Evangelium, "lehrt, dass ein Mensch der das Gesetz nicht gehalten hat und deshalb verurteilt wird, glauben sollte, dass Christus ohne Verdienste des Menschen alle Schuld abgegolten und bezahlt hat, für ihn Vergebung der Sünden gewonnen hat, die 'Gerechtigkeit,

die vor Gott gilt, 'und das ewige Leben'. (5) Diese beiden Lehren sind darin gleich, dass beide das Wort Gottes sind, beide betreffen uns und beide sollen gepredigt werden. Sie unterscheiden sich jedoch darin von einander, dass das Gesetz verdammt, während das Evangelium rettet. Kein Wunder also, dass die Verwirrung dieser beiden Lehren Probleme verursacht. Wenn wir den Leuten das Gesetz überreichen die denken, dass es Evangelium ist, werden sie sich verdammt fühlend von der morgendlichen Predigt heimkehren - weil sie es wurden! Es ist äusserst wichtig, dass wir den Unterschied zwischen diesen zwei Lehren erkennen lernen. Wir machen dies durch Studieren von verschiedenen Weisen, in denen die Leute diese Lehren verwirren.

Verwirrung Nr.1: Das Evangelium ist ein neues Gesetz

Haben sie jemals eine Predigt gehört die ihnen versicherte, dass sie nicht in den Himmel kommen können durch Halten der Gebote von Moses, sondern vorgeschlagen hat, dass sie durch Erfüllen der Gebote von Christus in den Himmel kommen würden? Diese Art zu predigen ist der schlimmste Verstoss gegen der Unterscheidung zwischen dem Gesetz und Evangelium. Wie Walther sagt:

Die erste Art das Gesetz und Evangelium zu verwechseln ist die am leichtesten erkennbare - und die gröbste. Sie wird zum Beispiel von Papisten, Sozinianern und Rationalisten übernommen und besteht darin, dass Christus als ein neuer Moses oder Gesetzgeber dargestellt ist, und das Evangelium zu einer Lehre von verdienstvollen Werke verwandelt wird, während gleichzeitig diejenigen die lehren, dass das Evangelium die Botschaft von der freien Gnade Gottes in Christus ist verdammt und verflucht werden, wie es von den Papisten getan wird. (6)

Wenige evangelische Kirchen vertreten wahrscheinlich in ihrer Lehre diese Tiefe der Verwirrung. Dennoch gibt uns dies eine gute Ausgangsposition für das Verständnis, was die Unterscheidung zwischen dem Gesetz und Evangelium wirklich bedeutet. Das Erste was zu beachten ist wenn sie eine Unterscheidung machen ist, dass die beiden zu unterscheidenden Dinge zwei Dinge sind und nicht eines. Der erste anstehende Punkt bei der Unterscheidung Gesetzes/Evangelium ist, dass das Evangelium kein Gesetz ist.

Wenn genau so ausgedrückt, ist dieser Punkt so offensichtlich dass wir uns fragen, ob er überhaupt gemacht werden muss. Wenn wir die Angelegenheit jedoch genauer betrachten, können wir feststellen, dass dieser Punkt immer und immer wieder sogar bei Leuten betont werden muss, die ihre Bibeln sonst gut zu verstehen meinen.

Unsere römisch-katholischen Freunde sind zum Beispiel sicher nicht so unwissend, dass sie glauben durch das Halten der Zehn Gebote gerettet zu werden. Wo sie zum Stolpern kommen ist zu glauben, dass es ein Gesetz gibt, durch dessen Erfüllung wir in den Himmel kommen können. In einem 1939 von Gertrude Anscombe, einer gläubigen Katholikin (und wie verlautet die einzige Person die C. S. Lewis jemals in einer öffentlichen Debatte bezwang), verfassten Artikel schrieb sie über die Rechtfertigung der Teilnahme ihrer Regierung am Krieg gegen Deutschland. Für sie war die richtige Beurteilung der Moral des Krieges eine Frage der Rettung oder Verdammung, da Rettung durch Befolgen des Naturgesetzes erlangt würde. (7) In die Kanons und Verordnungen des Konzils von Trient sagte die Kirche, dass wir gerettet werden "unter der Bedingung die Gebote einzuhalten" und das "Jesus Christus...als Gesetzgeber gegeben wurde um ihm zu gehorchen" (8) Im Falle sowohl von Gertrude Anscombe als auch dem Konzil von Trient war das Kreuz ein Ort für das Werk von Christus, aber er war nicht zentral.

Bevor wir entscheiden, was Christus tat als er die Bergpredigt hielt, sollten wir besser abklären was er nicht tat. Christus kam nicht um uns ein Gesetz zu geben, dass dem von Moses überlegen war und das retten konnte, denn "das Gesetz schafft Zorn; wo aber kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung". (Röm 4,15) Wenn das Gesetz Zorn schafft wissen wir, dass Christus nicht kam es uns zu bringen, "denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde". (Joh 3,17). Wenn Christus nicht gesandt wurde um zu verdammen, und das Gesetz verdammt, wurde Christus nicht gesandt, um uns mehr Gesetz zu bringen.

Doch Christus spricht von Geboten und Gesetzen. In der Bergpredigt warnte er ernst, dass "Wer also auch nur eines dieser Gebote auflöst, und sei es das kleinste, und die Menschen so lehrt, der wird der Geringste sein im Himmelreich". (Matt 5,19) und Paulus ermahnt uns "das Gesetz Christi zu erfüllen" (Gal 6,2) . Christus sprach in der strengsten Sprache vom Gesetz.

Christus sprach vom Gesetz, aber er gab uns das Gesetz nicht. Dies sind zwei unvermeidliche Tatsachen. Der einzige Schluss der gezogen werden kann ist, dass Christus über ein Gesetz sprach, das bereits gegeben wurde. In der Bergpredigt war das Gesetz, das gegeben worden war, das Gesetz von Moses. Christus erklärte das Gesetz von Moses.

Warum sollte Christus über das Gesetz von Moses predigen? Damit Christus sein Erlösungswerk machen konnte, mussten die Leute die er zu retten beabsichtigte wissen, dass sie ihn benötigten. Die religiösen Führer der Juden hatten das Gesetz "gezähmt" und verdreht es, um es leichter erfüllen zu können. Einige der Zuhörer von Jesus dachten, sie hätten es geschafft. Wegen seinem Erlösungswerk musste Jesus das Gesetz in seiner vollen Strenge predigen, so dass es uns hinführt "zu Christus, damit wir aus Glauben gerecht würden". (Gal 3,24) (9)

Es wäre schlimm genug, wenn wir nur mit der Lehre zu kämpfen hätten, dass das Evangelium ein neues Gesetz und Christus ein neuer Gesetzgeber war (10), aber die Probleme hören damit nicht auf. Jene die diesen Fehlern unterworfen sind gehen weiter, indem sie jene verdammen die anders lehren, wie wir es beim Konzil von Trient finden, wo gesagt wird:

"Wenn jemand sagt, dass rechtfertigender Glauben nichts anderes als Vertrauen in göttliche Barmherzigkeit ist, das Sünden um Christi willen vergibt, oder dass es allein dieses Vertrauen ist, das uns rechtfertigt, sei er verflucht". (11)

An dieser Stelle verdamnte die römische Kirche jene, die das Evangelium glauben. Es ist zu hoffen, dass die Katholiken die wir kennen sich nicht an dieser Lehre festhalten, aber es ist wichtig zu erkennen, dass jene die das Gesetz und Evangelium verwirren oft weiter gehen und jene verdammen, die es nicht tun.

Verwirrung Nr.2: Das Gesetz und Evangelium sind vermischt

Auch wenn die ersten Art der Verwirrung von Gesetz und Evangelium, nämlich aus dem Evangelium ein neues Gesetz zu machen, selten in evangelikalen Kirchen gefunden wird, ist die zweite Art der Verwirrung von Gesetz und Evangelium allgemeiner. Walther beschreibt diese Verwirrung wie folgt:

An der zweiten Stelle ist das Wort Gottes nicht richtig geteilt, wenn das Gesetz nicht in seiner vollen Strenge und das Evangelium nicht in seiner vollen Milde gepredigt

wird, wenn im Gegenteil Elemente des Evangeliums mit dem Gesetz vermischt sind und Elemente des Gesetzes mit dem Evangelium . (12)

Wenn das Gesetz und Evangelium richtig unterschieden sind, ist das Gesetz streng und rigoros, das Evangelium frei und süß. Wenn die beiden verwirrt sind, wird ein Element der Strenge ins Evangelium eingefügt und macht es anspruchsvoll, oder ein Element der Laxheit wird ins Gesetz eingefügt und macht es erfüllbarer.

Es ist erst nicht leicht zu erkennen, warum dies als eine Verwirrung betrachtet wird. Ist das neutestamentliche Evangelium nicht fordernd? Die Verheissungen sind sicher süß, aber was ist mit der Weise wie Jesus seine zögernden Anhänger zurückwies? (Matt 8,18-22) Was ist mit Paulus Beispiel, seinen Körper zu züchtigen, dass er nicht ein Verworfenen würde? (1.Kor 9,24) Oder die Dutzende andere Warnungen und Ermahnungen, die im Neuen Testament gegeben werden? Das Evangelium ist mild, aber es ist bestimmt nicht nur reine Milde, oder nicht? Und auf dieselbe Weise, können wir nicht einige Laxheit im Gesetz finden? Die Reformatoren konnten nicht Recht haben beim Betonen der unerreichbaren Schroffheit des Gesetzes im Alten Testament. Es gab Platz für Schwäche. Für was sonst wurde das Opfersystem errichtet? (13)

Wenn wir Fragen wie diese stellen, ist klar dass wir verfehlen, um was es bei der Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium geht. Wir sind in der Überzeugung verfallen, dass die Grenze zwischen dem Gesetz und Evangelium zwischen Matthäus und Malachi am Ende des Alten Testaments und dem Anfang des Neuen gezogen wird. Was wir übersehen haben ist, dass das Gesetz und Evangelium zwei verschiedene Möglichkeiten sind, wie Gott zu uns spricht. Wenn er durch das Gesetz mit uns spricht, ist sein Absicht uns zur Rechenschaft zu ziehen, nicht um uns durch dieses Gesetz irgend etwas zu geben. Als Paulus sagt: "Wir wissen aber: Was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die mit dem Gesetz leben, damit jeder Mund gestopft werde und alle Welt schuldig sei vor Gott. Denn es gilt ja: Durch das Tun dessen, was im Gesetz geschrieben steht, wird kein Mensch vor ihm gerecht werden; denn durch das Gesetz kommt es bloss zur Erkenntnis der Sünde". (Röm 3,19-20) Wir müssen erkennen, wenn immer das Gesetz gepredigt wird, es uns vor Gott verantwortlich macht.

Es sind zwei Dinge, die hier zu beachten sind. Erstens, wie müssen die ganze Heilige Schrift als das Gesetz brandmarken, das uns vor Gott verantwortlich macht. Dies wird sogar dann wahr sein, oder ich sollte sagen besonders dann, wenn die Bibel von der Notwendigkeit der Liebe zu Gott oder den Nächsten spricht. Jesus sagte, dass Gott und den Nächsten zu lieben das Zentrum des Gesetzes ist. (Matt 22,37-40) Als Evangelikale sind wir gut darin das Gesetz zu erkennen, wenn es mit den Zehn Geboten zu tun hat, aber wir verfehlen es oft wenn es mit Liebe zu tun hat. Liebe klingt so viel tröstlicher.

Wie oft haben wir gehört (oder es den Leuten gesagt) dass "Christentum keine Religion ist, es ist eine persönliche Beziehung"? Dies soll Christentum immer attraktiver machen. Wer würde es bevorzugen, eine Liste von Regeln befolgen zu müssen um einen Freund zu bekommen? Diese Betonung auf Liebe muss frohe Botschaft sein!

Nein, sie ist es nicht! Zumindest nicht immer. Es ist genau im Bereich der Liebe, der wir nicht gewachsen sind. Dies ist das was so viele von uns finden, wenn wir die Liste von Regeln und Vorschriften zerrissen haben, mit der Einstellung nur Gott und den Nächsten zu lieben. Wenn dies alles nur darauf beruht, was soll ich denken wenn ich lieblos bin? Wie kommt es, dass die frohe Botschaft manchmal als eine solche Belastung erscheint?

Wenn das Gesetz wirklich Liebe als Zentrum hat und das Gesetz gegeben wurde, um uns vor Gott verantwortlich zu machen, dann müssen wir schliessen, dass uns Gott besonders verantwortlich macht, wenn er einen Standard der Liebe festlegt, den wir nicht erfüllen können. Wir sind nicht für irgendeine pingelige Verletzung eines zeremoniellen Details in den göttlichen Gerichtssaal vorgeladen, sondern dafür weil wir untreu und lieblos in unseren Beziehungen zu Gott und Menschen waren.

Der Bruch kann nicht dadurch geheilt werden, dass wir versuchen gläubiger und liebevoller zu sein. So viel schlechte Evangelisation bringt es dazu so zu klingen, als ob Gott einsam wäre und jemanden braucht der ihn liebt. Erinnern Sie sich: Eden kann durch unser schlechtes Verhalten verloren worden sein, aber das Problem ist jetzt, dass wir rausgeschmissen worden sind, nicht dass wir davonliefen. Wir können die Leute nicht auffordern "zu Gott zurückzukommen" um ihr Problem zu lösen. Das Problem ist, dass sie verbannt wurden, nicht dass sie davonliefen.

Dies ist eine ziemlich bittere Situation, wenn sogar Textstellen die von Liebe sprechen gegen uns verwendet werden. Aber was sagt Paulus sonst noch? Er sagt, "Denn Gott hat alle in den Ungehorsam eingeschlossen, um allen seine Barmherzigkeit zu erweisen". (Römer 11:32) Die Härte des Gesetzes hinterlässt uns alle schuldig, aber diese selbe Schuld schafft eine Gelegenheit das Erbarmen Gottes kundzutun. Wir werden dafür verantwortlich gemacht, treulos zu sein, und Gott verwendet die Situation um zu zeigen, wie treu er ist. Wir werden dafür gerichtet, dass wir lieblos sind, und als Antwort giesst Gott seine Liebe auf uns aus.

Das Problem ist, dass wenn wir das Gesetz und Evangelium vermischen, wird keine von Gottes Absichten ausgeführt. Er wünscht, die Leute unter Ungehorsam zum Schweigen zu bringen, sie zur Rechenschaft ziehen und sich dann ihrer zu erbarmen. Um das erste Ziel zu erreichen müssen die Leute erkennen, dass sie ungehorsam sind. Nicht nur, dass sie so gewesen sind, sondern dass sie nicht anders sein können. Nicht nur, dass sie nicht anders sein können, sondern dass sie wünschen nicht anders zu sein. (14) Wir müssen das Gesetz so predigen, dass niemand zurückgelassen wird. Wir versuchen alle uns dadurch aus der Hand Gottes heraus zu winden indem wir uns sagen, dass wir es eines Tages zustande bringen könnten. Wir ziehen jetzt vielleicht den Kürzeren, aber eines Tages schaffen wir es besser. Nach gutem predigen des Gesetzes realisieren wir, dass wir nicht einmal wirklich das Bedürfnis haben es besser zu machen. Wir wollen einfach nur zum Brunch gehen und die Predigt vergessen, so dass wir uns besser fühlen können wenn der Pfarrer eine neue Predigtserie beginnt.

Wenn dies zu grausam ist, lasst uns an das endgültige Ende erinnert werden. Wir wollen Leute unter einem Todesurteil zum Schweigen bringen, so dass Gott mit ihnen Erbarmen haben kann. Bis die Leute "gefangen" sind, fühlen sie keinen Grund für Erbarmen. Nicht für echtes Erbarmen.

Wieder erklärt uns die gesamte Absicht Gottes, warum das Evangelium nicht fordernder gemacht werden kann. Wenn wir an einen künftigen Bekehrten Forderungen stellen, gewähren wir ihm oder ihr wirklich Erbarmen? Ein Art von Barmherzigkeit vielleicht, aber das, was wir wirklich getan haben platziert den Schuldner in einen Schuldenabbauplan. (15) Dies besagt immer, dass der Schuldner immer noch zurückzahlen kann, und drängt die Person nie dazu zu merken, dass er oder sie jetzt wirklich unter der Barmherzigkeit Gottes stehen.

Wir wollen nie wirklich das Gesetz und Evangelium verwenden, so wie es Gott beabsichtigte, dass sie gebraucht werden sollen. Gott will verdammen und verzeihen. Wir wollen tadeln und

verhandeln. Gott ist strenger und grosszügiger als uns angenehm ist. Wir wollen Ergebnisse jetzt. Wir vergessen, dass Gottes gerechte Strafe Hölle ist und seine Grosszügigkeit Himmel ist. Wir wollen gleiche Teile von beidem kombinieren, um eine freundlichere, sanftere Erde zu machen. Wenn wir das Gesetz und Evangelium vermischen, beweisen wir nur, dass wir nicht Gott wollen, sondern einen moralischen Polizisten.

Das Gesetz muss in seiner vollen Strenge gepredigt werden um Leute vor Gott schuldig zu machen. (16) Das Evangelium muss in seiner vollen Milde gepredigt werden, um Leute vor Gott gerecht zu machen. Wenn wir versuchen, irgendetwas anderes zu tun, folgen wir unserer eigenen Tagesordnung und nicht der von unserem Gott.

Verwirrung Nr.3: Das Evangelium wird verdreht zu einem Predigen vom neuen Leben in Christus

Die nächste Verwirrung ist wahrscheinlich die üblichste unter jenen, deren Predigt sonst sehr klar ist im Unterscheiden von Gesetz und Evangelium. In vielen Kirchen wird dem künftigen Bekehrten wirkliche Gnade gepredigt. Christus wird in einer solchen Weise gepredigt damit kein Zweifel daran aufkommt, dass seine Hilfen sogar für den Gemeinsten der Sünder gelten. Es ist der seit-langem-bekehrte alltägliche Christ, der seinen Halt findet im Getriebe dieser Art der Verkündigung.

Manchmal müssen wir annehmen, dass wenn Pfarrer das neue Leben in Christus in glühender Weise malen, die Absicht ist den künftigen Bekehrten dazu zu bringen, sich danach zu sehnen Teil von Gottes ewigem Plan der Erlösung zu sein. Andererseits jedoch ist dieses Predigen genau an jene gerichtet, die schon bekehrt wurden oder denken, dass sie bereits bekehrt sind.

Wenn diese Art zu predigen an jene gerichtet wird die lediglich glauben, dass sie bekehrt sind, ist es verständlich, dass der Pfarrer wählt so zu predigen. Diese Art zu predigen heisst das Gesetz zu predigen. Es wird beabsichtigt die Fleischlichen sicher zur Verzweiflung zu treiben, so dass sie zum Erlöser fliehen können.

Das Problem kommt, wenn der nachlässige Pfarrer mit solchem Predigen die Geretteten in der Gemeinde anspricht. Predigen des Gesetzes bleibt predigen des Gesetzes sein, ganz gleich wer angesprochen wird. Das wirkliche Problem ist jedoch nicht, dass der Pfarrer seine Gesetzespredigt an die wiedergeborene Herde gerichtet hat, sondern dass der Pfarrer nicht mit dem Evangelium weiterfährt. Pfarrer vergessen dies oft, genau weil sie glauben, dass das was sie gepredigt haben das Evangelium ist! Etwas von dieser Verwirrung kommt daher, weil uns zu Recht beigebracht worden ist, dass Gott die Quelle des neuen Lebens und alle seiner wunderbaren Resultate ist. Der frohe Gehorsam, die spontane Liebe für die Brüder, die geduldige Ausdauer bei Prüfungen - alle diesen Dingen sind Gaben des gnädigen Gottes. Wie könnte dies das Gesetz sein?

Wieder müssen wir zu den Definitionen zurückkehren, die wir von der Heiligen Schrift ableiten. Das Evangelium ist per definitionem frohe Botschaft (die wörtliche Bedeutung des griechischen Worts). Als Gegensatz ist das Gesetz die Forderung Gottes an uns. (Matthäus 5,17-20) Gott fordert, dass wir ihm (2.Kor 9,7) fröhlich gehorchen, dass wir die Brüder spontan lieben (Gal 5,14; 1.Joh 4,7-8), dass wir geduldig Prüfungen erleiden. (2.Tim 2,12) Dies ist Forderung, und es gibt Versprechen der Belohnung sie zu erfüllen und Androhung von Strafe für Versagen.

Es ist biblisch, dass ein Pfarrer diese Forderungen an seine Gemeinde weitergibt. Der Pfarrer sollte sie als ernsthafte Aufrufe zu einer neuen Lebensweise ausgeben. Es muss zugegeben werden, dass die Gemeinde jedoch ständig hinter diesen Forderungen zurückbleibt. Wenn sie beginnen dies zu realisieren, und je besser das Predigen desto offensichtlicher wird es, dass sie das Evangelium hören müssen. Es kann nicht für selbstverständlich gehalten werden, dass sie das Evangelium schon kennen und begriffen haben. Wie Luther sagte, kein Mensch kann sich selbst das Evangelium predigen. Christen müssen es wieder und wieder gepredigt hören.

Schlussfolgerung

Für viele von uns wird wahres Predigen des Gesetzes und Evangeliums eine neue Entdeckung sein. Unsere Pfarrer predigten über biblische Texte, aber sie gaben uns nie die Gewissheit, wie Gott uns gesonnen ist. Manchmal legt der Pfarrer das Evangelium als ein neues Gesetz aus. Andererseits schwächt der Pfarrer das Gesetz ab, so dass es nicht zu negativ klingt und dämpft das Evangelium, damit er "den Leuten nicht die falschen Ideen vermittelt", dass sogar *wirklich* arge Sünder gerettet werden können. Für die wenigen Glücklichen wurde das Evangelium als Botschaft der freien Gnade gepredigt, wenn wir als künftige Bekehrte in die Kirche kamen, aber die Beschreibungen des neuen Lebens in Christus war so anders von allem das wir erfahren haben, so dass wir an der Echtheit von unserem Glauben zu zweifeln beginnen.

Für uns alle, was auch immer unsere Situation ist, dient das reale Gesetz nicht dazu uns zu grösserer Hingabe zu inspirieren, sondern führte uns zu Terror. Es gibt wirklich einen Gott dort draussen, dem wir verantwortlich sind. Wir erfüllen die Erwartungen nicht, zu denen er uns berufen hat, weder in seinem schöpferischen Werk noch in seinem erlösenden Werk.

Zu den Terrorisierten kommt das Evangelium dann als Botschaft, dass für uns alles getan worden ist. Alles ist für uns getan worden, selbst wenn wir schon Christen sind. Es gibt sogar Gnade für jene, die in der Kirche aufwachsen! Das Festessen ist bereit. Kommt und esst. Das Lösegeld wurde bezahlt. Ihr seid frei. Der Tod ist nicht mehr. Geht und lebt. Die Hölle wurde erlitten. Der Himmel ist offen für dich.

1 [[Back](#)] Tertullian, *Against Marcion* 1.19.4 (CCSL 1:460), quoted in Jaroslav Pelikan, *The Emergence of the Catholic Tradition (100-600)*, vol. 1 of *The Christian Tradition: A History of the Development of Doctrine*, (Chicago: University of Chicago Press, 1971), p. 72. In our own day, F. F. Bruce has credited Marcion with having a better understanding of the role of grace as an incentive to good works than Tertullian. F. F. Bruce, *Paul: Apostle of the Heart Set Free*, (Grand Rapids: Eerdmans Publishing Co., 1984), pp. 19-21. I do not want to leave the reader with the impression that I believe Marcion to be orthodox, or even Christian. I do want to give credit where credit is due, however, especially when dealing with this topic.

2 [[Back](#)] Hermann Sasse, *Here We Stand: Nature and Character of the Lutheran Faith*, trans. by Theodore G. Tappert, (New York: Harper & Bros., 1938). p. 114.

3 [[Back](#)] C.F.W. Walther, *The Proper Distinction Between Law and Gospel*, (St. Louis: Concordia Publishing House, 1986), p. 1.

4 [[Back](#)] *Formula of Concord*, Epitome, Article V. 2.

5 [[Back](#)] *Formula of Concord*, Epitome, Article V. 4.

6 [[Back](#)] Walther, *Law and Gospel*, p. 1.

7 [[Back](#)] G. E. M. Anscombe, "The Justice of the Present War Examined," in *Ethics, Religion and Politics, the Collected Philosophical Papers*, Volume III., p. 73.

8 [[Back](#)] Canons 20 and 21, Canons and Decrees of the Council of Trent, in *Confessions and Catechisms of the Reformation*, ed. by Mark Noll (Grand Rapids: Baker Book House, 1991), p. 186.

9 [[Back](#)] It has been suggested by some that in a day in which people don't relate well to the idea of a universally binding and objective moral law, we ought to preach Jesus Christ himself as the standard which we fall short of instead of the Ten Commandments. While this is possible, it might well backfire. God in his wisdom gave the law to condemn centuries before sending his Son to save. We have little problem in distinguishing the condemning purposes of the Ten Commandments from the saving purpose of Christ. But look at what happens when the one who came to save delivers the Sermon on the Mount! We mistake his clarification of the condemning Ten Commandments to be a saving message because Christ came to save. How much more confusing it will be if we set Christ before people as their moral example. We will think that this is not meant to condemn, but to save, since Christ came to save. Come to think of it, we have made that mistake already without any help from Jesus!

10 [[Back](#)] See Pelikan, *Catholic Tradition*, pp. 11-27 for a study of the relationship of the early church to the Old Testament. In some cases, Christ is seen as the new legislator, but in general the early church was able to keep from the degree of legalism found in the Council of Trent. Pelikan points out that the surrounding pagans reminded the early church that they were a community founded on grace by claiming the moral superiority of paganism over Christianity. Many of the pagan rites could only be attended by the morally rigorous while the Christian church was open to sinners.

11 [[Back](#)] Canons and Decrees of the Council of Trent, Canons concerning Justification, Can. 12., in *Confessions and Catechisms of the Reformation*, Mark A. Noll, ed., (Grand Rapids: Baker Book House, 1991), p. 185.

12 [[Back](#)] Walther, *Law and Gospel*, p. 1.

13 [[Back](#)] Since it will not be stated in the body of this article, the answer to this question is that the sacrifice system, although regulated by the legal code of the Old Testament, was a Gospel element. It was a type and shadow of the perfect sacrifice that Christ would make. It required a set of regulations, however, to keep the people of Israel faithful to the maintenance of the types and shadows of the gospel.

14 [[Back](#)] I owe this observation to Tom Oates, rector of Christ Church of Hamilton and Wenham, Massachusetts. In one of his sermons he said that in evangelism, he would present the non-Christian with a card on which was written three statements:

1. I have not obeyed God's commandments.
2. I cannot obey God's commandments.
3. I do not want to obey God's commandments.

He said that most people would agree with the first statement, a few were honest enough to agree with the second, and almost no one ever admitted the truth of the third. A true recognition of our state will involve recognizing all three of these statements to be true.

15 [[Back](#)] For a brilliant analysis of how we continually create schemes of salvation where we do not have to admit to true bankruptcy before God, see Gerhard O. Forde's book *Justification by Faith: a Matter of Death and Life*.

16 [[Back](#)] As harsh as the task of law-preaching is, people will hear bad news from us even when we try to avoid it. As Gerhard O. Forde so aptly put it, suppose we want to avoid speaking of the wrath of God altogether, and just speak of God as love. What then? "If the message is merely that God is love in general, then everything is turned back on us. 'If God is

love, what is the matter with me? Why am I such an unloving clod?" Gerhard O. Forde, *Theology is for Proclamation* (Minneapolis: Fortress Press, 1990), p. 18. Forde gives numerous other examples, and concludes that the only way ultimately to fix the situation is to proclaim the wrath and then deal with it by proclaiming forgiveness.

Rick Ritchie resides in Southern California and is a long-time contributor to *Modern Reformation*. He is a graduate of Christ College Irvine and Gordon Conwell Theological Seminary.

Issue: "Preaching Christ" March/April 1993 Vol. 2 No. 2 Page number(s): 7-11

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by *Modern Reformation*.

Copyright © 2012 White Horse Inn.